Zeitschrift: Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: - (1797)
Heft: 12

Artikel: Hudibrasisches Gastmahl [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820432

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helvetischer Hudibras.

Zwölftes Stück.

den 9ten Herbstmonats, 1797.

Hudibrasisches Gastmahl.

Fortsetzung über das Stillschweigen.

Jezt etwas anderes, eben so wichtig, aber kürzer. Pausanias erzählt uns von der Penelope, wie folgt: Kurz nach ihrer Hochzeit sezten ihr Icarus ihr Vater, und Ulisses ihr Gemahl dringend zu, daß sie sich erklären solle, ob sie lieber ihrem Mann nach Ithaka folgen, oder in Lacedämon im Schoose ihrer Familie verbleiben wolle. — Penelope schweigt, und läßt statt der Antwort ihren Schleier über die Augen fallen. — Auf der Stelle, wo sie diese jungfräulich bescheidene Antwort gab, ließ Ulisses der Schamhaftigkeit zu Ehren einen Altar erbauen.

(Mit einem Seitenblick auf die ganze Weiberwelt.) Ihr angefreßnen Schönheitsblumen unsrer Zeit, versteht ihr diese naive Antwort?

Naka — c'est-à-dire: point du tout.

Mde. Dacier hat das Ding besser verstanden. Als diese berühmte Dame einem deutschen Gelehrten etwas Verbindliches in sein gedankenvolles Stammbuch einsetzen sollte, schrieb sie nebst ihrem Namen den griechischen Vers des Sophokles:

Le silence est l'ornement de femmes.
Schweigen ist des Weibes Zierde.

Nicht wahr, das ist wieder eine harte Nuß für unsere ungriechischen Weibsleute, woran sich auch unsere Königunde gewiß einen Zahn ausbeissen würde, falls sie noch Einen hätte.

In den heiligen Büchern finden wir auch häufige Beyspiele von der Erhabenheit des Stillschweigens; aus vielen nur einige. Isaac steht gebunden am Holzstoß, um dem Herrn geopfert zu werden; Himmelwärts blickt sein Aug, voll kindlicher Ergebenheit; Vater und Sohn reden kein Wort. Welch ein malerisches Bild der Andacht und des Gehorsams! Joseph der jüdische Geschichtschreiber erzählt die nämliche Thatsache; undlegt Abraham eine lange Rede in den Mund. Hierüber macht der gelehrte Rollin die feine Bemerkung, wie weit das Erhabene des Stillschweigens beym heiligen Schriftsteller die unzeitige Beredsamkeit des weltlichen übersteige.

Um die fürchterliche Macht des Cyrus, Herrscher über ganz Asien, auszudrücken, sagt der Prophet: siluit terra in conspectu ejus. Die Erde schwieg vor seinem Anblick. — Herodes machte an Jesu verschiedene Fragen, und er antwortete ihm nicht. Auch fragte ihn Pilatus: Was ist Wahrheit? Allein dieser Landpfleger schien, so wie noch mancher andere Fürst in unsern Tagen, eben keine große Lust zu haben, über diesen Punkt aufgeklärt zu werden; denn er wandte sich um, und gieng hinaus; & iterum exivit. Joh. c. 18. v. 33.

Wenn man die Wichtigkeit, und den ganzen Werth des Schweigens recht einsehen will, so müssen wir den Ausspruch des Urlehrers aller Weisheit beherzigen. Er sagte in der Grundsprache;

Lego de hymin, hoti pan Rhema argon, ho ean lelesosin hoi antropoi; apodosusin hyper autu logon en hemera Kriseos. *

Matrh Keph. 12: 36.

Ich aber sage euch: wegen eines jeden unnützen Wortes, das der Mensch redet, wird man am Gerichtstage Rechenschaft von ihm fodern.

Welch ein Donnerschlag für alle weibliche und männliche Schwätzer! — Und wer sagt dieses? Ein Mann, der des Menschen Herz und seine Bestimmug besser kannte, als Sokrates, Aristoteles und Plato. Seht nur, wenn jedes eitele Wort, um mich eines Ausdrucks nach P. Abraham de St. Clara zu bedienen, nur mit einem Flohpick bestraft werden sollte, so würde unsere Königunde keinen gesunden Fleck am ganzen Körper haben.

Auch ist es ein altes, aber körnichtes Sprichwort:

Silentio nemo peccat.

Schweigen und denken wird niemand kränken.

Was hat die Erstgeschaffenen aus dem Stand der Unschuld ins höchste Elend gestürzt, und das Paradies

* Aus Mangel eines griechischen Schriftkastens hat man sich der lateinischen Lettern bedienen müssen. — Arme Grundsprache, in der das Wort Gottes ursprünglich geschrieben ist, wie bist du gefallen!

in Dornen verwandelt? Das Geschwätz der Schlange und der Eva. Was hat Troja in Brand gesteckt? Ein unvorsichtiges Wort von Paris wegen einem lausigten Apfel. Was hat dem M. T. Cicero seine Landesverweisung zugezogen? Seine verfluchte Geschwätzigkeit. Und um ein Beyspiel aus der Nähe zu greiffen; Was hat unserm Journalisten schon so manche Verdrießlichkeit auf den Hals geladen? Sein ungewaschnes Maul. Doch ich würde in alle Ewigkeit nicht fertig werden. —

Das Stillschweigen schleicht sich auch öfters an Orte hin, wo es gar nicht zu Hause ist, und stiftet doch seinen Nutzen. Wir haben es lezthin in der Dorfpredigt gesehen. Der gute Mann Gottes kam aus dem Concept; rieb sich die Stirne — aber nichts und wieder nichts. — Endlich gebärdet er sich gar ängstlich, lüftet hoch mit der Nase, und spricht: Christen, ich rieche Feuer in der Nachbarschaft! jam ardet Ucalegon! — Alles stund auf, und in zwey Minuten war die Kirche leer. — Diesen glücklichen Einfall, vielleicht den besten seiner ganzen Predigt, hatte er blos der Windstille seines Gedächtnisses zu verdanken.

Niemand sezt einen so grossen Werth auf das Schweigen, als die Engländer. Man sagt so gar, daß sie Klubbs haben, wo das Reden verbothen ist, indem sie behaupten, daß vieles Geschwätz eine gute Gesellschaft verderbe — O ihr lieben Weiber, ihr Schnattergänse des Erdballs, die ihr gleich den Mühlschellen am meisten klingelt, wenn ihr weder Kernen

noch Spreu auf dem Mahlstein habt, sprecht, wie würdet ihr euch befinden in Brittanien? — Doch ich werde ja selbst zum Plauderer, und ich denke, die beste Art dem Stillschweigen eine Lobrede zu halten, wird wohl seyn, wenn ich — (Er legt den Finger auf den Mund) — Epptschu! ! !

Die ganze Gesellschaft: Zur Gesundheit Hr. Doktor!

Klugheitslehren.

In der Jugend lerne ein gewisses Geschäft aut. Mache dir einen Studienplan: ziehe andere verständige Männer dabey zu Rath.

Bey Uebernehmung eines Amts erkundige dich erst nach den Geschäften, welche man von dir verlangt. Prüfe deine Kräfte und Kenntnisse, ob du zu dem Amte geschickt seyst. Wenn du das Amt übernommen hast, so verachte keine deiner Berufsgeschäfte. Du kannst in jedem Fache Gutes stiften.

Allerhand Ungeziefer an den Bäumen als Raupen, Ameisen und dergleichen zu vertreiben.

1. Für die Raupen und anderes Ungeziefer im Garten pflegt man ganze Kessel voll Wermuth zu nehmen, und denselben mit Wasser zu kochen, und mit selbigem Wasser die Bäume, auch allerhand Kräuter und Blumen zu besprengen und zu benetzen, so verlieret sich das